

Spielgruppe Kuckuck, Adliswil

Was ist bloss mit Samuel los?

Der Austausch mit den Eltern geht in der Hektik des Alltags manchmal unter. Dabei sind gerade Einblicke in die Familie oft Türöffner, wenn es darum geht, das Verhalten eines Kindes besser zu verstehen. ■ Perrine Janson

Plötzlich war Samuel ein Rätsel für mich. Dieser Sonnenschein kam die letzten sechs Monate immer selbstbewusst und strahlend in die Spielgruppe. Und nun war alles anders. Er weinte oft und verlangte seine Mami. Er zog sich zurück von der Gruppe, und ich spürte, dass er die Zeit bei mir nur freudlos verstreichen liess. Was war los in seiner Welt? Wohin war sein Enthusiasmus verfliegen?

«Trösterli»

Gemeinsam gestalteten wir erst mal ein «Mami-Vermiss-schächtelchen». Mit Hingabe verzierte Samuel die Schachtel. Seine Mutter füllte sie mit einem Foto, einem Fetzen von einem T-Shirt mit ihrem Parfüm drauf und einem Kussmund auf einem Stück Papier. Samuel klammerte sich nun jedes Mal an sein «Trückli», tapfer stand er die Vormittage durch. Doch die übliche Spielfreude wollte nicht aufkommen – die Traurigkeit hielt sich hartnäckig. Zwischen Tür und Angel informierte mich seine Mutter kurze Zeit später, dass sie nun arbeite und Samuel von einer Tagesmutter betreut werde. Das Bringen und Abholen war nun unregelmässig zwischen Eltern und Tagesmutter aufgeteilt. Samuel wollte fortan immer genau wissen, wer ihn abholen würde. Seine Verwirrung und Unzufriedenheit, wenn es nicht seine Mutter war, stand ihm ins Gesicht geschrieben. Mir blieb, das verunsicherte Kind, so gut es ging, aufzufangen. Samuels Verhalten beschäftigte mich oft noch auf dem Heimweg und zu Hause. Was kann ich tun, damit seine Freude an der Spielgruppe wieder zurückkehrt?

Wie Unausgesprochenes wirkt

Bei einem längeren Gespräch einige Wochen später vertraute mir Samuels Mutter an, dass ihr Leben nun endlich

wieder mehr in geordneten Bahnen verlaufe. Sie und ihr Mann seien getrennt, und deshalb habe sie wieder begonnen zu arbeiten. Ihre Wohnsituation war so geregelt, dass die Kinder zwischen dem Wohnort des Vaters und der Mutter an bestimmten Tagen hin- und herwechselten. Plötzlich konnte ich mitfühlen, was die Familie durchgemacht hatte. Ich verstand, warum es für Samuel so wichtig war, genau zu wissen, von wem er abgeholt würde. Und seine Verunsicherung bekam nun auch einen Namen: Trennungsschmerz. Kaum war das Thema auf dem Tisch, wurde es für alle Beteiligten ein kleines bisschen einfacher. Mein Fazit: Ich hätte früher das Gespräch mit der Mutter suchen sollen. Ich wollte ihr nicht zu nahe treten und habe mich nicht getraut, nach weiteren Ursachen von Samuels Unwohlsein zu fragen. Aber im Interesse aller wäre die Information über die schwierige Trennungsphase eine grosse Hilfe gewesen.,

Durchs Schlüsselloch ...

in eine andere Spielgruppe gucken, das können Sie hier: Autorin Perrine Janson öffnet die Türen ihrer Spielgruppe plus in Adliswil. Nehmen Sie teil an ihrem Spielgruppenalltag, lesen Sie, was Perrine Janson erlebt, beobachtet, beschäftigt, fasziniert. Diesmal erzählt sie, wie Eltern-gespräche Türen öffnen und Einblicke in die Welt der Kinder geben.



Fotos: zvg